

Die Ballade vom Krieg

1

Suche nach Machterhalt

Die Könige zweier Staaten waren einmal gut beraten, in ihren beiden Nachbarländern des Volkes Stimmung zu verändern. Sie sahen ihre Macht entschwinden und mussten eine Lösung finden für viele Unzulänglichkeiten, die Ärger und Verdruss bereiten.

Erzähler 1

2

arm vs. reich

„Die Preise steigen, die Kaufkraft sinkt!“
„Die Korruption zum Himmel stinkt!“
„Die dicken Reichen werden immer fetter!“
„Die dünnen Armen suchen einen Retter!“

In dicht besiedelten Gebieten Da sah man schon der Könige Eliten unter schaurigen Gesängen als Puppen hoch am Galgen hängen.

König 1

König 2

König 1

König 2

Erzähler 2

3

Treffen der Könige

Schon hört man mächt'ge Oligarchen bedrängen unsere Monarchen man möge fassen den Gedanken in Bälde von dem Throne abzudanken. So trafen beide Herrscher sich inkognito an einem Treffpunkt irgendwo und überlegten mühsam nun: „Was soll passiern, was ist zu tun?“

Erzähler 2

Erzähler 2

CHOR

4

Lösung: Feind

„Ich hab's!“ rief einer von den beiden, „wir müssen uns zunächst entscheiden für das, was in der Not uns eint: Wir brauchen jeder einen Feind!“
„Ja,“ nahm der andre auf den Faden, „so lass uns unsren Völkern raten, die Schuld den anderen anzulasten, so wird man uns nicht mehr antasten.“

König 1 + Erzähler 1

König 2 + Erzähler 1

5

Begeisterung

„Doch wer soll unser Feind denn sein?“ fiel einem von den beiden ein. Die Lösung kam fast von alleine: „Ich bin der deine, du der meine!“ Gesagt, getan – man fuhr nach Haus und dachte sich 'ne Propaganda aus:

König 1

Erzähler 2

König 1 / König 2

Erzähler 2

Könige sitzen würdevoll auf ihrem Thron

Könige überlegen, ratlos, kratzen sich am Kopf

Volk > Chart: Sinkende Kurve

Oligarchen reiben sich den Bauch, Völker arm, am Boden > ..Bettleraeste“

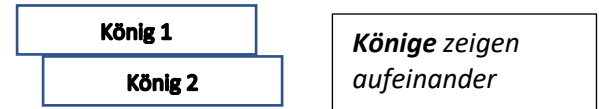
Oligarchen haben Angst

Oligarchen bedrängen Könige

Könige stehen auf, treffen sich

Könige gehen zurück zu ihrem Thron

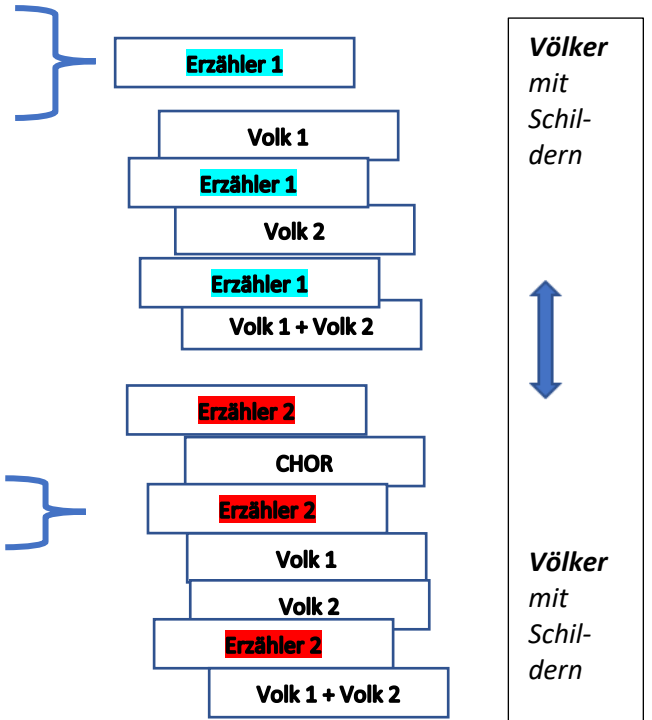
„Die Schuldigen, die sind da drüben!“
 „Nein, die wollen Rache an uns üben!“



6

Der Plan geht auf

Gerüchte gingen rund in jedem Land, die waren gefälscht, doch schnell bekannt. Im Osten schrie man die Parolen:
 „Den Westen soll der Teufel holen!“
 Und für den Westen stand schnell fest:
 „Dem Pack im Osten geben wir den Rest!“
 Und jedes Volk war einig sich:
 „Wir machen unsere Grenzen dicht!“



7

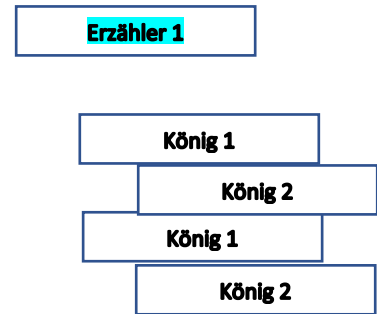
Die Lage droht zu eskalieren

Die Lage droht zu eskalieren
 „Was ist zu tun? Was soll passieren?“
 Vergessen waren Brüder, Schwestern, das war nun alter Schnee von gestern!
 „Die andern tragen Schuld an unsrer Not!“
 „Das Beste wär, man schlug sie tot!“
 Die Völker riefen bald nach Waffen:
 „Wir werden diese Brut schon schaffen!“

8

Investition ins Militär

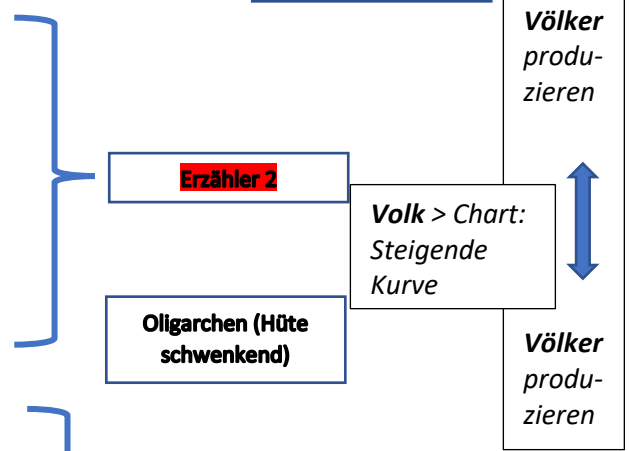
Die Herrscher waren hell begeistert, denn die Misere schien gemeistert. das Volk stand hinter seinem König zu essen hat es freilich noch zu wenig.
 „Wie kriegen wir den Wohlstand her?“
 „Ich hab’s, wir stecken mehr ins Militär!“
 „So steigt die Kaufkraft und das Land floriert.“
 „Auch die Eliten werden dann hofiert.“



9

Aufrüstung / Die Wirtschaft boomt

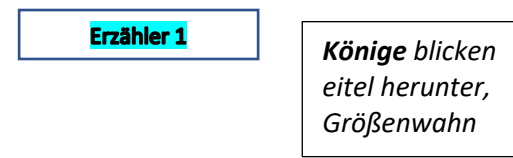
Vergessen war die Korruption, stattdessen hieß es Produktion! Man baute Kriegsgerät in Massen, auch Bunker und Versorgungstrassen, Die Industrie in beiden Staaten sie boomt mit satten Steigerungsraten. Sogar die Oligarchen waren selig und riefen laut: „Es lebe hoch der König!“



10

Größenwahn

Die Herrscher sonnten sich im Jubel, und blickten eitel auf den Trubel, die Lust nach mehr, die brach sich Bahn, es fiel sie an der Größenwahn, man könnte doch den andern attackieren,



mit seinen Männern einmarschieren.
Das üble Spiel nahm seinen Lauf
und niemand hielt den Wahnsinn auf.

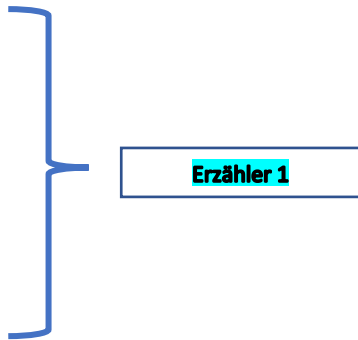


Völker
nehmen
Waffen,
schießen
aufeinander
↑
Völker
schießen
aufeinander

Krieg
beginnt

So kam dann auch, was kommen muss –
am Morgen fiel der erste Schuss.
Wie auf Kommando schlug man los,
das Morden wurde riesengroß.
Die Fronten wogten hin und her,
mal siegte der, mal siegte der.
Die Städte wurden bombardiert
Und bald war jeder ruiniert.

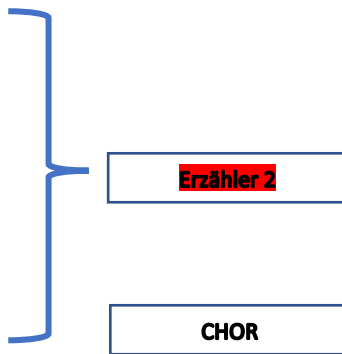
11



Ende des
Krieges

Am Ende schwiegen die Waffen still,
weil keiner sie bedienen will.
Das Leid, das war auf beiden Seiten groß,
Die Armut war der Menschen Los.
Und Opfer gab es auch nicht minder,
darunter viele Greise, Frau'n und Kinder.
Und die, die überlebten, fragten sich:
„Was soll ich tun, wie rett' ich mich?“

12



Völker -
Stille,
Leid,
Verzweiflung

viele Tote

Völker
denken
nach/
grübeln

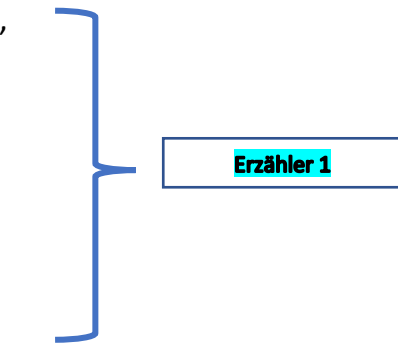


...

Jahre sind
vergangen

Nun ist der Krieg schon jahrelang Geschichte,
verstummt auch sind die Hassgerüchte.
Die alten Wunden sind geleckt,
die Narben sorgsam abgedeckt.
Verträge wurden abgeschlossen
mit denen, die man einst beschossen.
Man denkt schon wieder nur an morgen
und plagt sich mit den Alltagsorgen.

13



Völker -
besinnen
sich

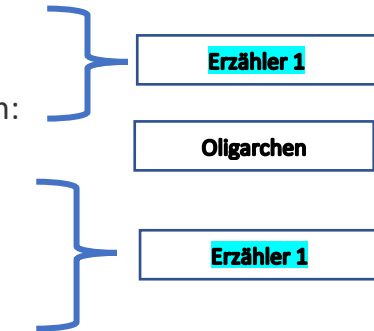
pflegen die
Wunden

Normalität,
Alltag

Alles geht
von vorne
los

Die Kaufkraft sinkt, die Wirtschaft siecht,
nach Korruption es wieder riecht.
Und auch die Oligarchen fangen an zu grollen:
„Es müssen langsam Köpfe rollen!“
Den Oberhäuptern beider Staaten
tat's Not erneut sich zu beraten.
Als bald sie auch zusammen kamen
mit neuen Köpfen, Titeln, Namen.

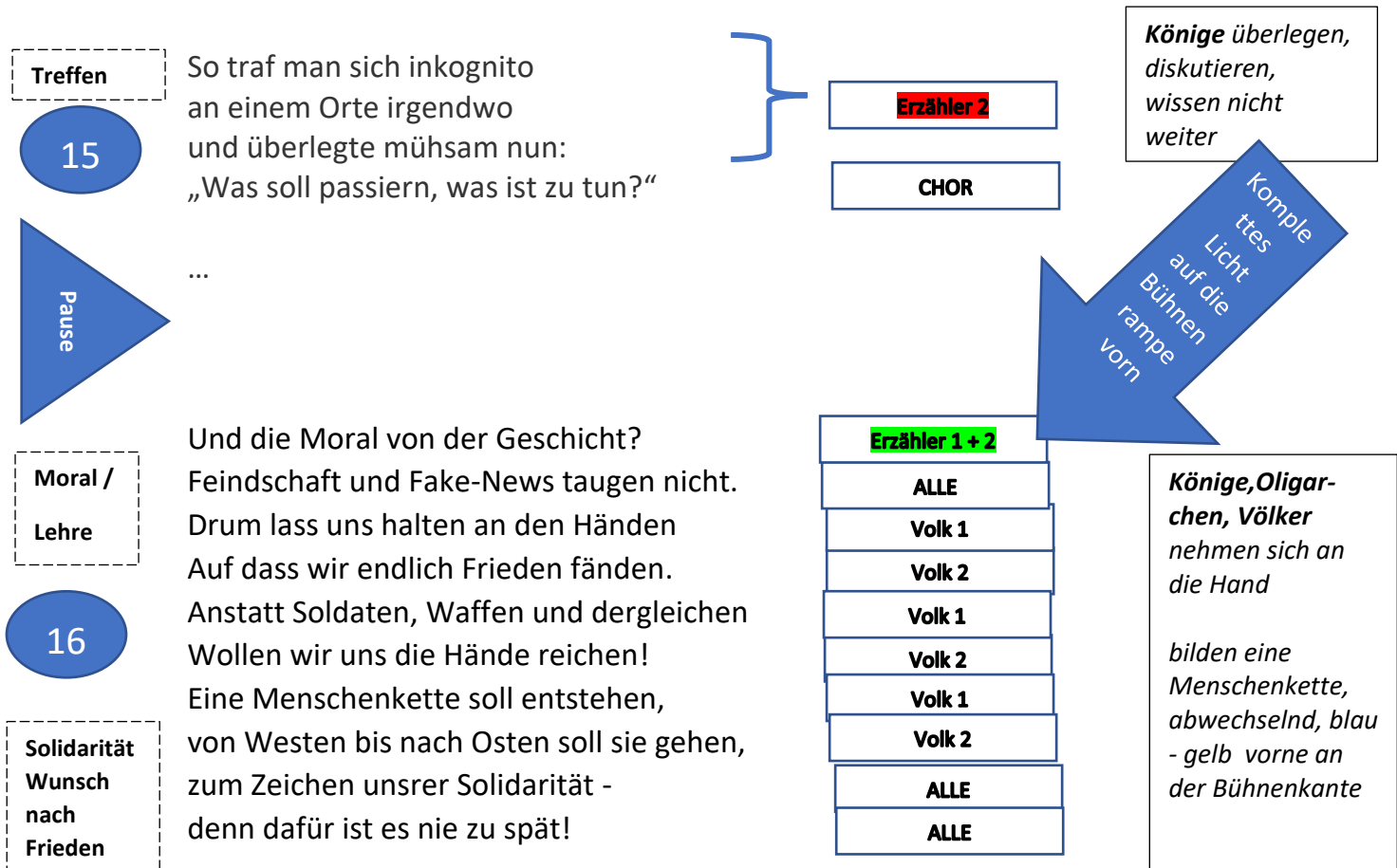
14



Volk > Chart
Sinkende Kurve

Oligarchen >
sauer

Könige stehen
auf, treffen sich



Für die Lichttechnik:

- **Erzähler 1** (links) und **Erzähler 2** (rechts) sitzen an den Seiten der Bühnenrampe und werden während des Balladenvortrags wechselweise vom Scheinwerfer angestrahlt (d.h. es ist immer ein Scheinwerfer an entweder auf Erzähler 1 oder Erzähler 2)
- Am Ende (Beginn der letzten Strophe!) stehen beide Erzähler auf, sie bekommen beide Scheinwerferlicht und sprechen zusammen „*Und die Moral von der Geschichte*“, dann kommen langsam alle Beteiligten nach vorne zur Rampe, es könnte noch mehr Licht auf die Rampe gestrahlt werden, bis am Ende der Ballade vorne an der Rampe eine Menschenkette steht, die voll ausgeleuchtet wird.